

Peter Singers Ethik

Martin Ulrich

mn. Der Publizist und vegan/vegetarisch lebende Innerschweizer Martin Ulrich hat sich mit dem Werk des umstrittenen australischen Ethikprofessors und Philosophen Peter Singer auseinander gesetzt.

Im zweiten Teil geht er vor allem auf unseren Umgang mit Tieren und der Natur ein. Der sehr persönlich gehaltene Text wirft viele Fragen auf, die teilweise kontrovers diskutiert werden müssten.

Gerade diese Ebene gibt dem Text eine gehörige Portion Würze.

Fortsetzung aus TAXI 138

Teil 2

Durchschnittliche Fernsehzuschauer und Zuschauerinnen wissen wahrscheinlich mehr über Geparden und Haie als über das Leben von Hühnern oder Mastkälbern. Es ist interessant, dass viele Kinder sich zunächst weigern, Fleisch zu essen. Auf eine Art gilt es in unserer Gesellschaft als Zeichen von Erwachsensein, seine Gefühle überwinden zu lernen und Fleisch zu essen.

So ist das halt einfach auf der Welt, der Fuchs frisst ja auch das Huhn, und das Huhn frisst die Würmer.

Manchmal wird die Zivilisiertheit des Menschen betont, um ihn über das Tier hinwegzuheben, andererseits orientiert man sich dann am Raubtierschungel, um das Fleischessen zu rechtfertigen.

Warum haben sowohl Embryos als auch geistig behinderte Menschen, aber auch kriminelle Psychopathen eine Art von Würde oder Wert, die kein Schimpanse jemals erlangen kann? Um den Graben zwischen Mensch und Tier aufrecht zu erhalten, geraten die Philosophen ins Schwafeln. Hochgestochene Phrasen wie *die intrinsische Würde des menschlichen Individuums* oder der *spezifischen Wert aller Männer* (der Sexismus wurde damals ebenso wenig in Frage gestellt) fallen, oder sie sagen, nur Menschen seien *Zwecke an sich*.

Henry Salts Buch **Animals' Rights** wurde 1892 veröffentlicht und verstaubte in den Regalen. Der australische Philosoph Peter

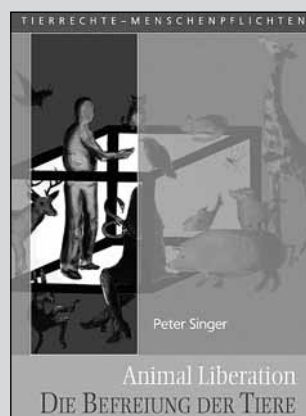
Singer stolperte darüber und entdeckte, dass darin alles schon gesagt war. Aber umsonst. Als Singer an seinem Buch schrieb, wurde er von einer Dame zum Tee eingeladen, die gehört hatte, woran er schrieb. „Ich liebe Tiere“, begann sie zu erzählen. Als ein Imbiss serviert wurde, machte sie eine kleine Pause, nahm ein Schinkensandwich und fragte ihn dann, welche Haustiere er hätte.

Die Annahme, dass Menschen, die sich für Tierrechtsfragen interessieren Tierfreunde

sein müssen, ist selbst schon ein Hinweis darauf, dass viele nicht die leiseste Idee davon haben, worum es geht. Wer - ausser vielleicht einem Rassisten, der seine Gegner als *Niggerfreunde* beschimpft - würde wohl unterstellen, dass man misshandelte Minderheiten lieben muss oder sie niedlich und knuddelig zu finden hat, um sich für ihr Recht auf Gleichheit einzusetzen.

Eine Gruppe namens **Animal Rights Militia** schickte 1982 Briefbomben an Margaret Thatcher, und 1988 wurde die militante Fran

Animal Liberation - Die Befreiung der Tiere ist der Titel des erstmals 1975 erschienenen Buches von Peter Singer. Es umfasst sowohl die ethischen Konzepte



einer präferenzutilitaristischen, das heisst nach dem Schaden oder Nutzen einer Handlung beziehungsweise eines Unterlassen fragenden, Tierethik als auch die Schilderung der Situation von Tieren in der intensiven Tierhaltung und bei Tierversuchen. Das Buch trug zum Entstehen einer modernen Tierrechtsbewegung bei. Es wurde einerseits innerhalb und ausserhalb der Tierrechtstheorie teilweise scharf angegriffen und gilt andererseits als ein Klassiker der ethischen und politischen Literatur zur Beziehungen zwischen Menschen und nichtmenschlichen Tieren.

Peter Singer erläutert in dem Buch seine Tierethik und damit verbundene praktische Auswirkungen. Seine Position ist das Ergebnis seiner utilitaristischen Ethik und Überlegungen zur Gleichheit; von Tierfreunden, die aus Tierliebe handeln, distanziert er sich. Ebenso

grenzt er sich von „radikalen“ Strömungen in der Tierrechtsbewegung ab, die Gewalt gegen Menschen zur Befreiung von Tieren als legitimes Mittel ansehen.

Quelle: wikipedia



Trutt - dank eines Agent Provocateur - verhaftet, als sie beim Büro der U.S. Surgical Corporation eine Bombe legen wollte.

Singer wertet die Freilassung von Tieren aus Laboratorien und Massentierhaltungsbetrieben nur als eine Geste. Denn die Forscher werden einfach eine neue Lieferung Tiere bestellen, und es ist kaum möglich, für 1000 befreite Schweine oder 100'000 Legehennen eine neue Unterbringung zu finden. Auch Pelze in Läden unbrauchbar zu machen ist sinnlos, denn die Nachfrage sinkt ja nicht dadurch. Besser ist es Beweismaterial über Missstände sicherzustellen, die sonst niemals ans Licht gekommen wären.

Aktivisten in der Schweiz drangen in Bern in eine Hühnerzucht-Halle ein und filmten die bedenkenswerten Zustände, die es auch hierzulande gibt.

Es gibt Stimmen, die Tieren kein Schmerzempfinden zugestehen oder sagen, man dürfe sie töten, weil sie eh nicht bewusst seien. Der englische Philosoph und Sozialreformer Jeremy Bentham (1748-1832) sagte aber: *Die Frage ist nicht, können sie denken oder können sie sprechen sondern, können sie leiden?*

Ein Stein hat keine Interessen, denn er kann nicht leiden. Aber eine Maus hat durchaus Interesse daran, nicht die Strasse entlang getreten zu werden. Mit *Tierrechten* meint Singer natürlich nicht, dass Affen abstimmen und wählen sollen. Er sagt, es sollte besser *Gleichheit* heissen, also dass die Interessen von Tier und Mensch gleich stark berücksichtigt werden.

Lord Brain, einer der führenden Neurologen unserer Zeit, sagt dazu: „Ich persönlich kann keinen Grund dafür erkennen, meinen Mitmenschen Bewusstsein zuzusprechen und es Tieren abzuerkennen.“

Viele Hirnforscher sind überzeugt, dass Tiere träumen. Tiere in Gefangenschaft entwickeln

stereotypes Verhalten. Elefanten *weben* beispielsweise. Diese zwanghaften Verhaltensweisen ähneln dem ständigen Händewaschen bei neurotischen Menschen.

Peter Singer glaubt, dass es einige Tiere gebe, deren Leben mehr Wert hat als das Leben bestimmter Menschen. Ein Schimpanse, ein Hund oder ein Schwein beispielsweise dürfte einen höheren Grad an Selbstbewusstsein aufweisen und eine grössere Fähigkeit für sinnvolle Beziehungen zu anderen besitzen als ein geistig schwerbehinderter Kleinkind.

Wer die Benutzung von Tieren für Versuche rechtfertigt, sollte sich fragen, ob er/sie auch bereit wäre, diese Versuche mit einem stark hirngeschädigten Menschen durchzuführen, der weniger mitbekommt als ein Schimpanse.

Unter normalen Umständen sollten wir das Leben des Menschen retten wollen, wenn wir vor die Entscheidung gestellt wären, entweder einen Menschen oder ein anderes Tier zu retten. Aber es sind auch Fälle denkbar, in denen das Gegenteil richtig wäre. Deshalb ist diese Sichtweise nicht spezieisistisch, auch wenn es auf den ersten Blick so scheinen mag. (Speziesismus = Die Sichtweise, dass eine Spezies mehr Wert ist als die andere)

Tierversuche

Die Leistungsfähigkeit von verstrahlten Piloten wurde mit Affen getestet, mittels der *Primate Equilibrium Platform*. Affen wurden auf einen Stuhl geschnallt, welchen sie mittels Steuerknüppel im Gleichgewicht halten mussten. Der Versuchsleiter Donald Barnes schätzt, dass er während der Jahre, in denen er diese Position innehatte, etwa tausend trainierte Affen verstrahlte. „Ich muss gestehen, dass ich einige Jahre lang einen Verdacht bezüglich der Nützlichkeit der von uns gesammelten Daten gehegt hatte.“

Später bilden sich Scheuklappen, die Nützlichkeit wird eingeredet. Als die US-Luftwaffe

plante, 200 Beaglewelpen zu kaufen, gab es einen Aufschrei. Nun nahm man Ratten und die Bevölkerung war beruhigt.

Der Forscher Harlow fand heraus, dass anhaltende Isolation Tiere auf ein emotionales Niveau reduziert, bei dem die primäre soziale Reaktion Angst ist. In einem Artikel beschreibt er, wie sie die *faszinierende Idee* hatten, bei Affenbabys Depressionen auszulösen, indem sie sie *auf Mutteratruppen aus Stoff prägten*, die Stromstösse gaben.

Schliesslich gaben Harlow und Suomi ihre Versuche mit den Mutteratruppen auf, denn sie hatten etwas Besseres gefunden: eine echte Affenmutter, die ein Monster war. Um solche Mütter zu erzeugen, zogen sie weibliche Affen in völliger Isolation auf, und versuchten dann, sie schwanger werden zu lassen, was nicht einfach war, denn diese Äffinnen verweigerten normale sexuelle Beziehungen. Die Forscher stellten fest, dass einige Affenmütter ihre Kinder einfach ignorierten, manche waren gewalttätig, töteten das Junge.

Mit unseren Steuern werden Tierquälereien finanziert

Um Depressionen nachzustellen bauten sie den *Schacht der Verzweiflung* eine vertikale Kammer wo sie Affen bis zu 45 Tage lang einsperrten. Das erstaunlichste an dieser Geschichte ist, dass Steuerzahler und Steuerzahlerinnen für alle diese Forschungen bezahlt haben - allein für die Versuche über den Mutterentzug mehr als 58 Millionen Dollar. Das ganze Ausmass ist schwer abzuschätzen. Einer der grösseren Lieferanten für Versuchstiere, produzierte jährlich 22 Millionen Labortiere. Der 1988 vom U.S.-Landwirtschaftsministerium herausgegebene Bericht vermerkte 140'471 Hunde, 42'271 Katzen, 51'641 Primaten, 431'457 Meerschweinchen, 331'945 Hamster, 459'254 Kaninchen und 178'249 *wilde Tiere*.

Es gibt Gesetze, die normalen Leuten verbieten, ihren Hund zu schlagen, aber Wis-

senschaftler können noch Schlimmeres dutzendweise tun, und niemand prüft, ob ihr Tun voraussichtlich einen Nutzen haben wird. Tierversuche sind nicht gut auf Menschen übertragbar. Insulin kann bei Mäusen zu Fehlbildungen führen, aber nicht beim Menschen. Morphium wirkt auf Menschen beruhigend und versetzt Mäuse in einen Wahn. Es ist auch nicht leicht verständlich, warum die *U.S. Army* eine Studie über das Verteilen von Urin bei erhitzten, drogensüchtigen Ratten finanzieren sollte, oder warum der *U.S. Public Health Service* Geld dafür ausgeben sollte, dass Elefanten LSD verabreicht wird. Wie können Studenten und Studentinnen gegen Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Unterdrückung jeder Art protestieren, ganz gleich, die weit weg von ihrem Zuhause sie sich abspielt, und die Grausamkeiten übersehen, die auf ihrem eigenen Campus stattfinden?

Millionen Dollar an Steuergeldern verpulverten zwei Forscher in dieser Studie: 33 Hunde wurden in eine temperaturkontrollierte Kammer eingeschlossen und mussten bei Temperaturen bis zu 45 Grad Celsius in einer Tretmühle laufen. Die Experimentatoren kamen zu der bahnbrechenden Erkenntnis: *Je schneller die Temperatur des Hitzschlagopfers gesenkt wird, desto grösser sind die Chancen, dass es sich erholt.*

Jährlich werden Hunderte von Versuchen durchgeführt, in denen Tiere drogensüchtig gemacht werden.

Das Zeugnis von Roger Ulrich ist besonders aufschlussreich, einem Experimentator, der zur Vernunft kam. Zur Überraschung der Vivisektionsgegner antwortete Ulrich, dass ihm die Kritik *Mut gemacht* habe, etwas anderes zu tun. Die Forscher leiden an konditionierter ethischer Blindheit. Mit ihrer kalten technisierten Sprache verschleiern sie auch sich selbst gegenüber die eigentlichen Vorgänge im Labor. Extinktion heisst Töten. Ein verbreitetes Lehrbuch über die Verwendung von Tieren bei Versuchen empfiehlt den Laboratorien die Einrichtung eines Verbrennungsofens, da der Anblick von Dutzenden toter Tierkörper, die mit dem normalen Abfall entfernt würden, *mit Sicherheit nicht das Ansehen des Forschungszentrums oder der Fakultät in der Öffentlichkeit verbessert.*

Es wird landläufig angenommen dass alle Tierärzte Leute sind, die Tiere mögen. Bedauerlicherweise ist das nicht der Fall. Zweifellos haben sich viele Tierärzte für diesen Tätigkeitsbereich entschieden, weil ihnen an Tieren etwas liegt, aber für Leute, denen Tiere wirklich am Herzen liegen, ist es schwierig, das Studium der Veterinärmedizin zu durchlaufen, ohne in der Sensibilität gegenüber dem Leiden von Tieren abzustumpfen. Wer sich wirklich sorgt, ist möglicherweise nicht in der Lage, das Studium abzuschliessen. Philosophen und Historiker, die massenweise

publizieren, um ihre Karriereaussichten zu verbessern, richten wenig Schaden an, ausser dass sie Papier verschwenden und ihre Kollegen langweilen; diejenigen aber, die bei ihrer Arbeit mit Tieren experimentieren, können schlimme Schmerzen oder andauerndes Leid verursachen.

Gelegentlich fliegt auf, dass auch verbotene Menschenversuche durchgeführt wurden. In einem Fall ging es um geistig behinderte Heimkinder, die mit Hepatitis infiziert worden waren. Die Dekompressionsversuche fanden mit der Niederlage der Nationalsozialisten kein Ende. Sie wurden auf nichtmenschliche Tiere verlagert. An der *University of Newcastle on Tyne* in England benutzten Wissenschaftler zum Beispiel Schweine. Das Beispiel illustriert nur allzu gut das Wort des grossen jüdischen Schriftstellers Isaac Bashevis Singer: *In ihrem Verhalten der Kreatur gegenüber sind alle Menschen Nazis.*

Der aufsehenerregendste Fall von Menschenversuchen war die absichtliche Nichtbehandlung von Syphilis-Patienten in Tuskegee, Alabama zwischen 1932 und 1972. Die unbehandelt gebliebenen Opfer des Versuchs waren natürlich Schwarze.

Wann sind Experimente gerechtfertigt? Peter Singer ist dagegen, dass man kategorisch „niemals!“ sagt. Denn in der Ethik versagen absolute Antworten regelmässig. Einen Menschen zu foltern wäre nicht falsch, um das genaue Versteck einer tickenden Atombombe zu finden. Der Utilitarismus geht davon aus, dass es keine absolute Ethik gibt, sondern quasi der Zweck die Mittel heiligt. Schimpansenstest sagten bei Aidsmedikamenten nicht viel aus. Aidskranke wie der Aktivist Larry Kramer forderten: „Lasst uns eure Versuchskaninchen sein“.

Das Buch ***The Case for Animal Experimentation*** von Michael Allan Fox verteidigte die Tierversuche. Die Pharmakonzerne und Tierversuchslobbyisten, die schliesslich einen zahmen Philosophen zu haben glaubten, den sie zu ihrer Verteidigung gegen die ethische Kritik einsetzen könnten, müssen entsetzt gewesen sein, als der Autor Fox plötzlich sein eigenes Buch verwarf. Später verfolgte Fox seinen mutigen Meinungswandel konsequent weiter und ging zu einer vegetarischen Lebensweise über.

Fleischproduktion

Es ist praktisch nicht möglich, in grossem Massstab Tiere zu Nahrungszwecken aufzuziehen, ohne ihnen dadurch beträchtliches Leid zuzufügen. Mehr als 100 Millionen Kühe, Schweine und Schafe werden allein in den Vereinigten Staaten jährlich aufgezogen und geschlachtet, bei Geflügel erreicht die Zahl die ungläubliche Höhe von fünf Milliarden.

Die blutige Herkunft des Endprodukts wird taktvoll von uns abgeschirmt: Säuberlich in

Plastikfolie eingepackt. Sogar der Aufdruck „meat“ selbst ist täuschend. Er bezog sich ursprünglich auf jede Form fester Nahrung und nicht notwendigerweise auf Fleisch. Nur auf wenigen Bauernhöfen ging und geht es jemals so idyllisch zu, wie auf jenen in der Werbung.

Die *Agrarkultur* wurde längst in ein *Agrarbusiness* verwandelt. Es begann, als Grossfirmen die Kontrolle über die Geflügelproduktion gewannen. Heute kontrollieren fünfzig grosse Firmen praktisch die gesamte Geflügelproduktion der USA. Vor fünfzig Jahren hatte ein grosser Eierproduzent vielleicht 3'000 Legehennen, heute haben die kleinen mehr als 500'000 Hennen, und die grössten haben mehr als zehn Millionen.

Männliche Küken werden sofort eliminiert

Bei der Eierproduktion sind die männlichen Küken unnötig, werden aussortiert und vergast oder kommen lebendig in einen Schredder. Masthähnchen werden im Alter von sieben Wochen getötet. Die natürliche Lebenserwartung liegt bei sieben Jahren. Manche haben weniger Platz als die Fläche eines Blattes Papier. Sie befinden sich meist im Dämmerlicht, um ihre Aktivität herunterzufahren, damit sie nicht aufeinander losgehen. Heute kümmert sich eine Person um Zehntausende von Hühnern. Ein amerikanischer Landwirtschaftsminister beschrieb einmal begeistert, wie eine Person 60'000 bis 75'000 Masthähnchen versorgen kann. Tatsächlich beinhaltet dieses „versorgen“ hauptsächlich das Entfernen der toten Vögel. Das *Acute Death Syndrome* ist eine Folge der von der Masthähnchenindustrie geschaffenen unnatürlichen Bedingungen im Ammoniak der Exkremente. Etwa zwei Prozent der Bestände sterben dadurch. Werden sie durch etwas aufgeschreckt, können sie einander gegenseitig ersticken, weil alle in dieselbe Ecke flüchten. Als Resultat legte man den Mästern nahe, so wenig Zeit wie möglich in den Schuppen zu verbringen und beim Aufenthalt darin eine Gasmaskе zu tragen. Beginnt die Eierproduktion zu sinken, so ist es möglich, durch das Verfahren der *Zwangsmauser* die Hennen nochmals aufleben zu lassen. Es simuliert die Jahreszeiten durch Futterentzug und totale Dunkelheit. Allerdings halten viele Besitzer von Hühnerfarmen das Ganze für nicht der Mühe wert. Legehennen sind billig. Sie werden kopfüber durch ein Elektrobad gezogen und gelangen schliesslich zu dem Messer, das ihrem freudlosen Leben ein Ende bereitet.

Intelligente Tiere werden gequält und gegessen

Das Schwein ist zweifellos das intelligenteste der Tiere, die üblicherweise in der westlichen Welt gegessen werden. Seine Intelligenz ist vergleichbar mit der eines Hundes. Schweine bauen gemeinsam Ruheplätze, sie benutzen

Kotplätze in angemessener Entfernung vom sauberen Ruheplatz. Wenn eine Sau Junge erwartet, gräbt sie eine Art Nest. Wer Hunde so halten würde, wie die Industrie Schweine hält, würde wegen Tierquälerei angeklagt. Ein Schweineproduzent hat aber gute Aussichten, noch mit einer Steuerermässigung, respektive mit Subventionen, belohnt zu werden. Die Sau wird zu einer Fortpflanzungsmaschine gemacht wird.

Man sollte die Zuchtsau als eine wertvolle Maschine verstehen und behandeln, deren Aufgabe es ist, wie eine Wurstmaschine kleine Ferkel auszustossen. Das sagte ein Mitglied der Geschäftsleitung von *Walls Meat Company*.

Bei der Kälberzucht geht es um besonders weisses Fleisch. Dazu ist eine Anämie nötig, Eisenmangel. Die Kälber dürfen keine Metallbeschläge im Pferch haben, an denen sie lecken würden. Sie dürfen sich auch nicht umdrehen können, denn dann würden sie in ihrer Verzweiflung die eigenen Exkremente schlucken, welche immer etwas Eisen enthalten. Wenn Kühe ständig Milch geben sollen, müssen die Milcherzeuger dafür sorgen, dass die Kühe jedes Jahr schwanger werden. Die Kälber müssen ihnen gleich nach der Geburt weggenommen werden. Oft brüllt die Mutter noch Tage danach. Die natürliche Mutter-Kalb-Bindung ist extrem stark.

Männliche Tiere werden kastriert, weil man einen strengen Geschmack des Fleisches fürchtet. Betäubungsmittel werden im Allgemeinen nicht benutzt. Das Tier wird gefesselt und der Hodensack mit einem Messer aufgeschnitten, so dass die Hoden freiliegen. Dann werden nacheinander die Hoden mit einem Handgriff herausgezogen, wobei der Hodenstrang reisst. Eine weitere Verstümmelung besteht darin, dass bei vielen Rindern die Ohren mit einem scharfen Messer zur Erkennung zu einer besonderen Form zugeschnitten werden.

Wer die Tötung von Tieren durch das Kaufen von Fleisch verlangt, verdient es nicht, vom Wissen über diese oder irgendeine andere Seite der Fleischproduktion verschont zu werden. Niemand will es wissen. Wenn die Leute, die Tiere selbst töten müssten, gäbe es viel mehr Vegetarier.

Religiöses Schächten

Ursprünglich mag hinter der Vorschrift des Schächtens die Idee gestanden haben, das Essen des Fleisches von kranken oder tot gefundenen Tieren zu verbieten. Zur damaligen Zeit war diese Methode wahrscheinlich humaner als jede andere, denn es brauchte ein scharfes Messer, keine stumpfe Waffe; heute jedoch ist sie überholt. Da das Tier zum Ausbluten möglichst umgekehrt hängen muss, wird es mit einem Ruck von den Füßen gerissen und hochgezogen, so reisst die Haut auf und legt den Knochen frei. Somit ist das Tier dann doch verletzt, und verletzte



Tiere sollte man angeblich nicht schlachten. Das Kleben an den Buchstaben des Religionsgesetzes verfälscht dessen Geist.

Schächten ist in der Schweiz verboten - der Import jedoch erlaubt

Sogar mancher orthodoxe Rabbi ist gegen das Betäubungsverbot vor der Tötung. Religiöse Schlachtungen sind in den USA vom *Humane Slaughter Act* ausgenommen. In der Schweiz ist das Schächten von Säugetieren verboten. Bei Geflügel wäre es vermutlich erlaubt. Schächtfleisch, sogenanntes Halalfleisch, wird in die Schweiz importiert. Leute, die keine jüdischen oder islamischen Ernährungsvorschriften befolgen, glauben wahrscheinlich, noch nie das Fleisch geschächteter Tiere verzehrt zu haben. Sie könnten sich täuschen! Koscheres Fleisch darf kein verbotenes Gewebe wie Blutgefässe beinhalten. Diese Bestandteile aus den hinteren Vierteln der Tiere herauszuschneiden ist eine mühsame Arbeit, und deshalb werden nur die vorderen Viertel als koscheres Fleisch verkauft, während der Rest manchmal ohne jede Kennzeichnung seiner Herkunft in den Regalen der Supermärkte landet.

Vegetarismus / Veganismus

Um den Boykottcharakter einer vegetarischen Lebensweise noch wirksamer zu machen, sollten wir unsere Weigerung, Fleisch zu essen, nicht verbergen. Vegetarisch lebende Menschen werden in fleisshessenden Gesellschaften immer nach den Gründen für ihre seltsame Ernährung gefragt. Das kann irritierend sein und sogar lästig, aber es bietet auch eine Gelegenheit, Menschen über die Grausamkeiten aufzuklären, deren sie

sich möglicherweise nicht bewusst sind.

Peter Singer selbst hörte zum ersten Mal etwas über die industrielle Massentierhaltung, als sich ein Vegetarier die Zeit nahm, ihm zu erklären, warum er nicht das Gleiche ass wie er.

Der vegetarisch lebende Dichter George Bernard Shaw sagte einmal, bei seinem Tod würden zahlreiche Schafe, Rinder, Schweine und Hühner und ein ganzer Schwarm Fische den Trauerzug begleiten, alle voller Dankbarkeit, dass er sie nicht ass.

Aber auch der Mensch leidet am Fleischkonsum: Die Rinder werden mit Erzeugnissen gefüttert, die auch der menschlichen Ernährung dienen könnten. **Hafer** erzeugt gegenüber Rindfleisch pro Hektar mehr als die fünfundzwanzigfache Menge Kalorien. Ein Hektar **Brokkoli** erzeugt verglichen mit einem Hektar, der für die Rindfleischproduktion genutzt wird, die vierundzwanzigfache Menge Eisen. Brokkoli erzielt gegenüber **Milch** die fünffache Kalziummenge.

Statistiken der *British Water Authorities Association* zeigen, dass die Hälfte der Wasserverschmutzungsmeldungen von der Tierwirtschaft verschuldet wird. Schweinegülle die in Seen rinnt. Es werden viel mehr Exkremente produziert, als sinnvoll ausgebracht werden können.

Wer vegetarische Kost kennenlernt, merkt, dass Fleischverzicht kein Opfer ist. Er bringt ein neues Verhältnis zu Nahrung und Natur mit sich. Fleisch verdirbt unsere Speisen. Wie wir auch immer versuchen es zu verbergen, es ist und bleibt eine Tatsache, dass der



zentrale Teil unseres Mittagessens aus dem Schlachthaus kommt. Unbearbeitet und ungekühlt beginnt es schnell zu verwesen und zu stinken. Essen wir es, liegt es uns im Magen und blockiert die Verdauungsprozesse, bis wir uns Tage später wieder abmühen, es auszuscheiden. Vegetarier nehmen von der Erde die Nahrung, die für sie bereit ist und sich nicht dagegen wehrt.

Eine Untersuchung sämtlicher derzeit lebender Hundertjähriger in Ungarn stellte fest, dass sie grossenteils Vegetarier waren. Fleisch ist für körperliche Ausdauer nicht nötig. Das beweisen viele erfolgreiche Athleten, Murray Rose (Olympiasieger Langstreckenschwimmen), Paavo Nurmi (Läufer), Bill Walton (Basketballer), Dave Scott (Triathlet) und Edwin Moses (Hürdenläufer).

Vitamin B12 ist für Veganer, die gar keine Tierprodukte essen, das einzige grössere Versorgungsproblem, da dies Mikroorganismen sind, die auf dem heutigen porentief gereinigten Gemüse nicht mehr vorkommen, sondern höchstens noch in Meeressalgen, bestimmter fermentierter Sojasosse, Sauerkraut oder Tempeh (traditionelles Fermentationsprodukt aus Indonesien). Die Einnahme von Vitamintabletten, die Vitamin B12 enthalten, ist eine einfache und billige Möglichkeit zur sicheren Vermeidung von Mangelerscheinungen.

Tradition des Tierschutzes und Vegetarismus

Die Bibel berichtet, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild erschuf. *Wenn die Esel Götter hätten, würden sie aussehen wie Esel* sagte schon der griechische Politiker und Feldherr Xenophon (430 v. Chr. - 354 v. Chr.). Im ursprünglichen Zustand der

Unschuld lebten wir vegetarisch. Am Sündenfall schuld waren eine Frau und ein Tier. Aufgrund des Sündenfalls und der darauffolgenden Schlechtigkeit der Menschheit, wurde es erlaubt, Tiere zu essen. Gott bekleidete Adam und Eva mit Tierfellen. Der Prophet Jesaja verurteilte Tieropfer, und das Buch Jesaja enthält eine wunderschöne Vision einer Zeit, in der *die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Löwen Stroh fressen wie die Rinder*.

Die zweite alte Tradition des westlichen Denkens ist die griechische. Hier gibt es sich widersprechende Tendenzen. Der Philosoph und Politiker Pythagoras (570 v. Chr. - 510 v. Chr.) war Vegetarier. Wichtigste Schule war jedoch diejenige Platons (427 v. Chr. - 347 v. Chr.) und seines Schülers Aristoteles (384 v. Chr. - 322 v. Chr.). Deren Unterstützung der Sklaverei ist allgemein bekannt. Das Christentum kam gerade zur rechten Zeit, um die jüdischen und griechischen Vorstellungen über Tiere zu vereinen.

Massaker im alten Rom

In Rom wurden Löwen, Tiger, Elefanten, Nashörner, Flusspferde, Giraffen, Stiere, Hirsche, ja sogar Krokodile und Schlangen eingesetzt, um dem Arenen-Spektakel immer etwas Neues zu verleihen. Auch keine Form menschlichen Leids fehlte. Unter dem römischen Kaiser Trajan (Marcus Ulpius Traianus, 53 n. Chr. - 117 n. Chr.), kämpften bei den Spielen zehntausend Männer. Nero (Claudius Caesar Augustus Germanicus, 37 n. Chr. - 68 n. Chr.) beleuchtete nachts seine Gärten mit brennenden Christen. Unter Domitian (Titus Flavius Domitianus, 51 n. Chr. - 96 n. Chr.) wurde ein ganzes Heer Zwerges zum Kämpfen gezwungen. Durch die Christen konnten wenigstens viele der Menschenkämpfe

verhindert werden. Christen wie der heilige Basilius, Johannes Chrysostomos, der heilige Neot oder Isaak der Syrer zeigten Mitgefühl mit den Tieren. Aber erst 1988 liess eine offizielle Verlautbarung der römisch-katholischen Kirche erkennen, dass die Umweltbewegung den Papst erreicht hatte.

Es könnte der Eindruck entstehen, als habe die Renaissance mit dem Aufstieg des Humanismus etwas verbessert. Doch das wesentliche Merkmal des Humanismus der Renaissance ist seine Betonung des Wertes und der Würde des Menschen und seiner zentralen Stellung in der Welt. So schrieben die Autoren der Renaissance selbstgefällige Abhandlungen. Es gab Andersdenkende wie Leonardo da Vinci. Er wurde von seinen Freunden gehänselt, weil er Vegetarier war. Und Giordano Bruno wagte fatalerweise zu behaupten, der Mensch sei *nicht mehr als eine Ameise vor dem Unendlichen*.

Der absolute Tiefpunkt stand jedoch noch bevor: Die Philosophie von René Descartes. *Tiere seien nur Maschinen*. Man band Hunde fest und schnitt sie auf. Dann lachte man über jene, die diese Kreaturen bedauerten. Sie sagten, die Tiere seien Uhren; die Schreie, die sie ausstiessten, wenn sie geschlagen wurden, seien nur das Geräusch einer kleinen Feder, die berührt worden sei.

Idealisierte Natur

Voltaire schrieb treffend: „Sage mir, Mechanist, hat die Natur in diesem Tier alle Grundlagen des Gefühls angelegt, damit es nichts empfindet?“ Das 18. Jahrhundert war aber auch eine Zeit, in der die *Natur* von neuem entdeckt wurde. Jean-Jacques Rousseau edler Wilder, der nackt durch die Wälder streift und unterwegs Früchte und Nüsse pflückt, bildete den Höhepunkt der Idealisierung der Natur. Dadurch, dass sich der Mensch selbst als Teil der Natur verstand, gewann er ein Gefühl der Verwandtschaft mit den Tieren zurück.

Der erste Vorschlag für ein Gesetz zur Verhinderung des Missbrauchs von Tieren richtete sich gegen Stierhetze. Er wurde dem britischen Unterhaus 1800 vorgelegt. Der Aussenminister nannte ihn *absurd* und stellte die rhetorische Frage: „Was könnte unschuldiger sein als die Stierhetze, das Boxen oder das Tanzen?“

1821 schlug Richard Martin, ein irischer Landadeliger und Parlamentsmitglied, ein Gesetz zur Verhinderung der Misshandlung von Pferden vor. Da gab es ein Gelächter und ein anderes Parlamentsmitglied sagte, Martin würde demnächst eine Gesetzgebung für Hunde vorschlagen, was einen weiteren Heiterkeitsausbruch verursachte, und bei dem Zwischenruf *Und Katzen!* krümmte sich das ganze Haus vor Lachen. Doch im folgenden Jahr hatte Martin mit einem Gesetzesvorschlag Erfolg, der es unter Strafe stellte, *das Eigentum einer oder mehrerer anderer Per-*

sonen zu misshandeln.

Mensch versus Tier

Wenn jemand sich für Tiere einsetzt, wird oft behauptet: *Du solltest dich besser für Menschen einsetzen!* Was für ein Engagement für andere Menschen ist es wohl, dass diese Menschen dazu zwingt, die verschwenderische, rücksichtslose Ausbeutung der Tiere weiter zu unterstützen? Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die führenden Persönlichkeiten der Tierschutzbewegung auch sehr viel mehr um Menschen besorgt waren als andere, die sich nicht um Tiere kümmern. Tatsächlich gingen Abolitionismus, Feminismus und Tierrechte häufig zusammen.

1874 wurde Henry Bergh, der Wegbereiter der amerikanischen Tierschutzgesellschaften, aufgefordert, etwas für ein kleines Tier zu tun. Es stellte sich heraus, dass das kleine Tier ein menschliches war. Es gelang Bergh, unter Berufung auf eine Tierschutzklausel gegen den Vormund des Kindes wegen Grausamkeit vorzugehen. Es kam zur Gründung der *New York Society for the Prevention of Cruelty to Children*.

Zweifelsfragen

Es wird behauptet, es sei einem Züchter gar nicht möglich, Tiere zu quälen, denn dann gäben sie weniger Milch oder würden verenden. In Wahrheit ist es einem Eierproduzenten oft egal, wenn durch höhere Besatzdichte der Ertrag pro Huhn sinkt, solange der Ertrag pro Quadratmeter steigt. Die Tiere werden schon lange nicht mehr einzeln angeschaut, sondern nur noch in Reihen ausgewertet.

Manche Antivegetarier behaupten, Tierhaltung sei besser als die Lebensbedingungen in der Wildnis. Es stimmt schon, dass viele wilde Tiere aufgrund widriger Umstände sterben oder von Raubtieren getötet werden; doch in der industriellen Tierhaltung wird den Tieren auch nur eine Lebensdauer gewährt, die lediglich einen Bruchteil ihrer normalen Lebenserwartung ausmacht. Dass den Tieren in Gefangenschaft ständig genug Futter zur Verfügung steht, ist auch nicht nur ein Segen.

Manche Fleischesser behaupten: *Auch Pflanzen leiden!* Dieser Einwand ist schwach, sowohl hinsichtlich der Fakten als auch der Logik. Es gibt keinen zuverlässigen Beweis dafür, dass Pflanzen Lust oder Schmerz empfinden könnten. Ausserdem sind Fleischesser für die indirekte Zerstörung von zehnmal mehr Pflanzen verantwortlich.

Selbst wenn niemand mehr Fleisch isst, kann es noch zu Interessenkonflikten kommen: Was ist mit den *Schädlingen*? Singer fordert die Verwendung von unfruchtbar machenden Ködern. Auch die Existenz fleischessender Tiere stellt der Ethik der Tierbefreiung das Problem, ob wir dagegen irgendetwas unternehmen sollten. Angenommen, die Men-

schen könnten die fleischessenden Spezies von der Erde entfernen und so bewirken, dass die Gesamtmenge des Leidens von Tieren auf der Welt abnimmt, sollten wir es dann tun? Die kurze und einfache Antwort auf diese Frage lautet: Haben wir erst einmal unseren Anspruch auf *Herrschaft* über die anderen Spezies aufgegeben, dann sollten wir auch aufhören, überhaupt noch in ihr Leben einzugreifen. Wir sollten sie so weit wie möglich in Ruhe lassen.

Vor 15 Jahren galt die Tierbefreiungsbewegung als verrückt. Heute hat *People for the Ethical Treatment of Animals PETA* 250'000 Mitglieder. Mit dem Ansteigen ihres Wohlstands verloren viele grosse Tierschutzorganisationen ihre radikale Grundhaltung, wurden Teil des *Establishments*. Durch die weltweite Kampagne gegen den Pelzhandel konnte insbesondere in Europa die Menge der verkauften Pelze stark reduziert werden. Es liegt nicht im Interesse von Politikern, die Grundvorstellungen der Gesellschaft, die sie an ihre Spitze gewählt hat, in Frage zu stellen. Würden zehn Prozent der Bevölkerung bewusst ethisch leben, dann wäre die Veränderung bedeutender als irgendein Regierungswechsel. Die Kluft zwischen einer ethischen und einer egoistischen Lebenseinstellung ist viel grundsätzlicher als die zwischen rechter und linker Politik.

Fazit

Proteste gegen Peter Singer gab es schon vor Jahrzehnten. Sogar Martin Balluch, heute Obmann des VgT Österreichs, war früher gegen ihn: „Als ich zu studieren begann, kam plötzlich die Nachricht, ein böser Nazi und Eugeniker will an der Uni sprechen: Peter Singer. Da muss man dagegen vorgehen. Wir stürmten mit Gewalt die Bühne, rissen Singer die Brillen vom Kopf und entfernten sein Mikrofon. Ich dachte, ich hätte damit Menschenrechte geschützt.“

Wegen seiner Euthanasie-Ideen glaube ich, dass er nur ganz schlimme Fälle meint, die nur noch darben. Wenn es Erwachsene betrifft, akzeptieren und nutzen viele Schweizer schliesslich auch die Euthanasiemöglichkeit durch Exit. Ich selber erlebte dies in meinem Umfeld erst kürzlich. Hätte die Person länger gewartet, wäre sie Gefahr gelaufen, durch Hirntumore entscheidungsunfähig zu werden und den Euthanasiewunsch nicht mehr äussern zu können (rechtlich notwendig) und den Becher selber zu trinken.

Ein schwerstbehindertes Kind kommt bereits in einer solchen Verfassung auf die Welt. Bloss wo zieht man die Grenze? Heute kann man z.B. Kinder mit offenen Rücken bereits im Mutterleib heilen. Aufgrund der Gefahr eines *Dammbruchs* würde ich Singers aktive Euthanasie deshalb nach meinem heutigen Wissenstand ablehnen. Die passive Euthanasie ist meines Erachtens noch etwas anderes.

Respekt und Achtung ist die Basis

Ich bin mit Singers meisten Zielen einverstanden, aber nicht mit seinen Gründen. Singer ist Atheist, während ich eher *spirituell* denke. Unter Spiritualität verstehe ich nicht *Esoterik*, sondern alles, was die Seele betrifft. Wer je depressiv war, weiss, wovon ich rede. Als Akademiker darf Singer natürlich nicht mit so etwas Nebulösem argumentieren wie ich, aber: *Seit meiner Ernährungsumstellung bin ich mehr im Einklang als früher.*

Man zieht keine Grimassen vor einem Blinden, man schändet auch keine Leiche, ja redet nicht mal schlecht über Tote. Obschon niemand einen Schaden daran hat! Wie erklärt Singer dies? Meiner Meinung nach heisst der Grund: Pietät.

Wenn man Förderbänder voll mit Küken sieht, braucht man keinen intellektuellen Grund, um sich zu empören, sondern man merkt intuitiv, dass es falsch ist, wenn Tiere wie Sachen behandelt werden - Ob man nun gläubig ist oder nicht.

Wenn man ein totaler Zyniker wäre, könnte man Singer auch fragen: „Was soll es mich kümmern, wenn in China ein Sack Reis umfällt?“

Die einzige Antwort darauf kann nur die Spiritualität liefern: Alles hängt zusammen!

Die Teilung des Bewusstseins in Individuen ist eine Illusion. Singers Bücher lesen sich phasenweise sehr flüssig, haben zwischen durch aber Längen, wenn er Haare spaltet, und beispielsweise erklärt, dass man Vegetarismus nicht damit begründen solle, dass es den Menschen gut geht, wenn es den Tieren gut geht, denn diese Argumentation sei anthropozentrisch.

Für mich ist so eine Argumentation müssig, weil alles zusammengehört. Nur diese Transzendenz kann für mich begründen, weshalb wir Glaukons Zauberring nicht missbrauchen dürfen.

Insertat

